

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



erschient wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
 Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M, durch Boten in Remberg M, in Reuden, Potta, Lubatz, Kieritz, Commo und Gabitz M und durch die Post M

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszeile oder deren Raum 7/8 Pf., die halbpaltene Reklamezeile 1 Pf., Bezugspreis: 1 Pf. für das Hundert, aus schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35 Mark.

Anzeigen: Zeitungs 10, Answärtige 15, Reklamezeile 30 Pfennige

Nr. 55

Remberg, Sonnabend, den 5 Juli 1924.

26 Jahrg

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 4. Juli.

Theater in Remberg. Die Theatergesellschaft Exer, die unteren Jahren noch von ihrem früheren Austritte hier in angesehener Erinnerung sein wird, bestschäftigt am Sonntag im „Hotel zur Post“ eine Vorstellung zu geben. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Der Sprung in die Ehe“, Ueber die Aufführung in Bösbig schreibt der „Bösbiger Bote“ folgendes: Die Aufführung des Reimann-Schwartz'schen Lustspiels „Der Sprung in die Ehe“, dargestellt von den Künstlern der Theatergesellschaft Exer, war ein voller Erfolg, der die Sachmühen des zahlreichen Publikums in eifrige Tätigkeit setzte. Die Art, wie von allen Künstlern die einzelnen Charaktere durchgearbeitet und dargestellt waren, zeugte von guter Schulung und tiefem Empfinden. Frau Wandt-Reetz von Hamburger Stadttheater spielte als „Charlotte von Arnhaert“ das „Kammerfräulein und Witwenmutter“ in ganz hervorragender, hinreißender Weise. Kein Wunder, wenn Herr Jacobitsch Dr. Morz Winland, dargestellt von Herrn Janz, seinen Geiz vergrößert und durch Geld- und Kleidergier die Kunst zu erringen suchte. Wer Frau Exer als Fabrikbesitzerin Wendland spielen las, muß ihrer Darstellung uneingeschränkte Bewunderung und hohe Anerkennung zollen. Herr Robert Jahn gab einen vornehmen, modernen, schätzenswerten Professor, der über die reizende Charlotte seine Spinnweben sogar vergrößert und in seiner tiefen Liebe selbst ein, ein armes Dienstmädchen betraten zu wollen. Die humorvolle, süßliche Verführung des Dieners Friedrich durch Herrn Exer löste allgemeine Gelertheit aus und war eine besondere Glanzleistung. Fräulein Olga Hinkel vom Breslauer Volkstheater gab ein wunderschönes operistisches Drama, das nach originalster Fassung sogar im Amt von ihrem Bräutigam gelobt wird. Alles in allem ein unterhaltender Abend, bei dem auch vermögliche Großhändler aus ihre Köpfe kommen konnten. Möge die Künstlergesellschaft bald wieder kommen und für ihre arbeitstätige Mühe durch ein volles Haus belohnt werden.

Betrifft Abfindung für Mitglieder des Zivilvorsorge- und Beamtenschafts. Auf Grund der Beschlüsse vom 30. 10. 1923 können Versorgungssammler, die auf Grund der Personalabbauverordnung ohne Genehmigung von Parteileitern oder Parteigewählten entlassen wurden sowie diejenigen Versorgungssammler, die am 31. 10. 23 bei Behörden vorgefertigt waren, gegen Mitglieder des Zivilvorsorge- und Beamtenschafts eine einmalige Entschädigung in Höhe von 2000.— Mark erhalten. Den Antrag, die bis 31. 8. 24 an das zuständige Versorgungsammler zu richten sind, ist der Versorgungssammler und die etwaigen Vormerksammler sowie voll. eine Beschäftigung der Behörden über die erfolgte Entlassung beizubringen. Versorgungssammler, die wieder infolge der Personalabbauverordnung entlassen noch am 31. 10. 23 bei Behörden vorgefertigt waren, können die einmalige Entschädigung nur dann erhalten, wenn sie den Zivilvorsorgeamt erst nach dem 31. 8. 1923 erhalten haben. Neben der einmaligen Entschädigung wird eine andere Entschädigung nicht gezahlt. Mit der Annahme derselben erlischt die Anwartschaft auf Anstellung als Beamter.

Pfostenungen mit ungenügender Aufsicht. Mängel in der Aufsicht von Poststellen, namentlich das Fehlen von Strafe und Hausnummer, sowie Nummer der Postkastenpostkast bei Sendungen nach Großstädten wirken für Post und Publikum außerordentlich nachteilig. Briefsendungen nach großen Orten, die keine Strafe oder Hausnummer tragen, zählen bei jeder größeren Poststellenpostkast täglich nach Tausenden. Man sieht sich vor, welche ungeheure Mängel und welchen Aufwand an Zeit und Kosten es bei der Post erfordert, täglich solche Massen von Sendungen durch Verwendung von Nachschlagewerken aller Art unterzubringen. 8. 8. liegen bei den Poststellenpostämtern in Halle (Saale) täglich 2000—3000 Briefsendungen mit ungenügender Aufsicht vor, für deren Bearbeitung 2 Beamte nötig sind. In der Regel tritt bei solchen Sendungen auch eine Verzögerung in der Zustellung ein. Abhilfe kann der Absender schaffen, wenn er bei Postsendungen, namentlich nach großen Orten, stets die genaue Wohnangabe des Empfängers hinzusetzt. Zur Erzielung vollständiger Aufsichten kann ferner jedermann viel beitragen, wenn er bei den ihm aussehenden Postsendungen auf die Briefbogen, Briefumschläge, Rechnungen usw. stets den Ortsnamen seiner Straße und Hausnummer hinzusetzt. Werden diese oft wiederholte Hinweise von den Postbeamten nicht beachtet, so wird man es der Rechtspflege nicht verzeihen können, wenn sie die ihm meist durch Gedankenlosigkeit und Gleichgültigkeit entweichenden, die Allgemeinheit belastenden Kosten durch Erhebung einer besonderen Gebühr auf die Schuldner derjenigen abbübelt, die jene nutzlose Arbeit verursachen.

Raumburg, 2. Juli. Wegen Verleumdung des Reichspräsidenten beurteilte das Schöffengericht in Wolfenbüttel Gerhard Sturm in Barcha zu 300 Mark Geldstrafe. Sturm

politischer Gegner, der Minister Otto Bismarck, hatte die Anzeige erstattet, Sturm habe in seiner Apotheke gehandelt, Ebert sei der größte Verbrecher am deutschen Volke; er verdene am nächsten Vatermordpflanz aufgeführt zu werden. Vom Oberstaatsanwalt war ein Monat Gefängnis beantragt worden.

Utern, 1. Juli. Der 14-jährige Sohn des Geschäftsführers Wagner in Schöpsel bei Utern sollte ein dreijähriges Fohlen auf die Weide der Domäne Utern bringen. Utschüfingertweife hand er sich den Halssteck mit dem Hals. An der Weide angekommen, begann das übermüdete Pferd, sich mit den anderen Pferden zu jagen. Wagner wurde dabei getötet. Die nachfolgenden Pferde traten ihn tot.

Neckfeld, 2. Juli. Ein hiesiger Landwirt hatte ein prächtiges Schwein im Stall. Er freute sich sehr darüber aber noch mehr seine Gattin, die sich ja in erster Linie mit der Pflege und Wartung des Schweines befaßte. Donnerstag früh wollte sie wieder dem braven Vorderreiter reichlich Futter in den Trög schütten, als sie das erkannte. „Weißt du dich verändert?“ Statt des prollen Schmucken Tieres vom mindestens 3 Zentner Gewicht stand ein trübseliges, abgemagertes Gulas im Stall. Bis heute konnte niemand das Rätsel lösen, auch der Hundarzt nicht.

Greiz, 3. Juli. (Verhängnisvoller Scherz) Zwei Patienten des hiesigen Landkrankenhanzes warfen sich im Scherz mit Rabieschen. Dabei flog dem einen ein Rabieschen so heftig an den Kopf, daß er zum Schaden wurde. Zu seiner Erregung griff er nach einem aufgelassenen Taschenmesser und warf es nach seinem Gegner. Dieser ludte sich und das Messer drang einem dahinter auf dem Bettlager sitzenden jungen Mann in den Unterleib, und zwar so heftig, daß die Hauptschlagader getroffen wurde. Um vor Verblutung gerettet zu werden, mußte sofort eine schwere Operation erfolgen, die gut gelang; es befehlt aber die Gefahr, daß der Verwundene eine dauernde Beinlähmung davonträgt. Der Fall wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Falkenberg, 1. Juli. (Schwarz-weiß-rote Fahnen durch die Gendarmarie entfernt.) Nachforschungen des hier abgetheilten Feuerwehverbandsdelegierten waren mehrere Häuser mit schwarz-weiß-roten Fahnen geschildert worden. Diese wurden auf Anordnung der Amtshauptmannschaft durch Gendarmariebeamte entfernt. Seitens der deutschnationalen Fraktion ist auf die Regierung die Frage gerichtet worden, ob und mit welcher Begründung sie dieses Verhalten billigt.

Die Frage der deutschen Arbeit dient.

Einführung der allgemeinen gleichen Arbeitsdienstpflicht. Der Wille eines Volkes zur Tat, ist der Gradmesser seiner geistlichen Bedeutung. Die Tat aber ist das, was Deutschland nottat. Gätte das deutsche Volk seinen Willen zur Tat nicht verloren — es wäre niemals helfen worden.

Wird es aber nun machtlos am Boden liegt und von habgierigen Feinden in Eend und Armut erhalten wird, muß ihm die Wiedergeburt seines Willens zur Tat höchstes Ziel sein. Da bilden wir uns nach einem Wege, der uns zu diesem Ziele führt. Wir sehen ihn in der Erhebung der deutschen Jugend in Arbeit und Selbstverpflichtung für einen Kampf um Glück und Wohlstand der Zukunft.

Seit mehr als Jahresfrist legt sich der Jungdeutsche Dedend dafür ein, das Volk über den Wert der „Allgemeinen gleichen Arbeitsdienstpflicht“ anzuklären. Bei hunderten von großen Kundgebungen im ganzen Reich wurde der Gedanke mit ungeteilter Zustimmung begrüßt. In, wir können sagen: Es ist schon der Wunsch des überwiegenden Teiles des deutschen Volkes. Nun heißt es, ihm Gestalt geben. Es heißt die Gedanken so fahrbar machen, daß die Verwirklichung nur mehr eines Entschlusses bedarf. Vom Volk soll er ausgehen. Darum werden die Jungdeutschen mit allen Kräfte im Volk, um es zu der Erkenntnis zu bringen, daß dieser unergieblichste Weg es ist, welcher aus dem außergerichtlichen Leid der heutigen Zeit herausführt.

Das deutsche Wirtschaftslieben liegt durch den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges geordnet am Boden. Mit Raubharmwirtschaft lichte man helfen einzurufen. Es ist auf diese Weise gelungen, in einzelnen Fällen Besserung zu schaffen. Doch das Problem in seiner Gesamtheit blieb ungelöst. Die Erschaffung der Vermögenswerte reichte bei weitem nicht aus, um die man auch noch so radikal vorgehen. Die einzige Möglichkeit ist daher,

die deutsche Wirtschaftslieben liegt durch den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges geordnet am Boden. Mit Raubharmwirtschaft lichte man helfen einzurufen. Es ist auf diese Weise gelungen, in einzelnen Fällen Besserung zu schaffen. Doch das Problem in seiner Gesamtheit blieb ungelöst. Die Erschaffung der Vermögenswerte reichte bei weitem nicht aus, um die man auch noch so radikal vorgehen. Die einzige Möglichkeit ist daher,

die deutsche Wirtschaftslieben liegt durch den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges geordnet am Boden. Mit Raubharmwirtschaft lichte man helfen einzurufen. Es ist auf diese Weise gelungen, in einzelnen Fällen Besserung zu schaffen. Doch das Problem in seiner Gesamtheit blieb ungelöst. Die Erschaffung der Vermögenswerte reichte bei weitem nicht aus, um die man auch noch so radikal vorgehen. Die einzige Möglichkeit ist daher,

majestätlich sich Erhebung des Volkswillens sich gegen die Verleumdung im Inneren zu erheben, durchgeführt werden. Die Arbeitsdienstpflicht selbst soll mit einer allgemeinen Stellung des Adress durch Sport und Tünnen beginnen, dann erfolgt der Übergang zur praktischen Arbeit, indem die Dienstpflichtigen zunächst mit dem Wesen in Götzen und Bannem vertraut gemacht werden. Die Tätigkeit der Dienstpflichtigen soll sich in erster Linie auf Kulturvermittlung und Bildung erstrecken. In weiteren Jahren sind dann Kulturarbeit zu schaffen, welche eine Brücke der neuen gefassten Volkswirtschaft werden können, wie Freizeitsportwesen, Kunst, Handarbeiten und gemeinnützige Bantene aller Art. Das Geschäft zugleich der Mollage des Landwirts, der Äreite usw. geleistet werden kann, ist offensichtlich. Benötigt doch jedes Siedlungsgebiet eines Schmiedes, Schneiders, Schloßers, Kieztes, Friseurs, Galtners und anderer mehr. Finanziell soll die Arbeitsdienstpflicht organisiert werden, daß sie ein völlig in sich abgeschlossenes Bestandteil des deutschen Staates ist. Die Verwaltung der Arbeitsdienstpflicht wird mit einem besonderen Wirtschaftsministerium versehen. Fundiert wird das Unternehmen durch eine von der Verwaltung der Allgemeinen Arbeitsdienstpflicht herausgegebene Arbeitsbank, die in mehreren Teilen wie die Rentebank gefichtet ist. Dadurch werden zugleich das deutsche Volkswirtschaften verneht.

Die Verwirklichung der deutschen Jugend, die durch Fortfall des Heeresdienstes eingestrichen ist, die Verantwortungslosigkeit, mit der die heutige deutsche Jugend aufwächst, hat vielfach das Glück der Familien zerstückt und droht, die gesamte Moral des deutschen Volkes zu vernichten. Hier kann nur die stiftliche Erhebung des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit Wandel schaffen. Nur die Verwirklichung des deutschen Jünglings aus der politischen Atmosphäre der Gegenwart und seine Erziehung zu Opfern und Arbeit für die Gesamtheit des Volkes wird wieder die Staatsbürger schaffen, auf deren Schultern ein neuerliches deutsches Volkstum und ein neues Glück des deutschen Staates erreicht werden kann.

Die Einführung der Allgemeinen gleichen Arbeitsdienstpflicht wurde bereits im Jahre 1920 in Bulgarien vorgenommen. Hierbei schreibt Richard Gleditsch in seiner Bulgarienreise: Es wird energisch gearbeitet und Bulgarien hat seine Rechte in sehr kurzer Zeit wieder sammeln können. Seit 1920 besteht die allgemeine Arbeitspflicht an Stelle der verbotenen Wehrpflicht. Jeder junge Mann muß dem Staate 12 Monate dienen. So hat das 5-Millionen-Land eine dauernde Arbeitskraft von 800000 Mann, die insbesondere die Zugführungsarbeiten und Eisenbahnen ausbauen. Auch in Belgien, Rumänien und Griechenland werden die Entlassenen zu Entlassenen werden sie zur Arbeit herangezogen. Fast noch wichtiger als die Förderung der Produktion und der Ausbau der Volkswirtschaft ist für den heroolen Staat die Aufrichthaltung von Recht und Disziplin bei der jungen Mannschaft.

In den nächsten Tagen werden Mitglieder der vaterländischen Verbände die Asten zum Eintreten der Stimmen zur Herbeiführung eines Volkstages über die Einführung der allgemeinen gleichen Arbeitsdienstpflicht für das 19. und 20. Lebensjahre vortragen. Es wird erwartet, daß sich die wehrberechtigte Bevölkerung dieser großen Aufgabe nicht entzieht und ihre Stimme in die Aste eintächt.

Gingeländ.

für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Notizen übernehmen wir keine Verantwortung.

Zum Artikel „Eitensreitwächtern“ im hiesigen General-Anzeiger Nr. 50 erlaube ich mir mit einer öffentlichen Volksversammlung zu antworten, da es durch ein einmaliges Erwörben keine genaue und genügende Klärung bei der Allgemeinheit schaffen würde und ein mehrmaliges Anschauhnehmen mit dieser Sache der Leistung dieser Zeitung nicht ungenügend werden kann. Wir laden daher Herrn Kropff Meyer öffentlich dazu ein, um zu beweisen, daß wir wirklich nur oberflächlich die Sache sind, die nur für Spiel, Sport, Essen und Trinken sind. Ferner laden wir öffentlich den Gemeindefreiwächter und kirchliche Gemeindeverwaltung zu Sonnabend dem 5. 7. 1924, in die Mitte einzutreten, um eine öffentliche Volksversammlung mit dem Thema zu dieser Sache anzuführen, nach dem Meiner folgt freie Ausdrucks. Bitte Zeiters beachten.

Kirchliche Nachrichten.

- Sonntag, den 6. Juli. (3. Sonntag n. Trinitatis.)
 - Kollekte für das Magdalenen-Kipf Boar in Wolmirend.
 - 1. Remberg.
- Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
- Vorm. 11 Uhr: Missions-Kinder Gottesdienst.
- 2. Commo.
- Vorm. 9 Uhr: Missionsgottesdienst zur Feier des 100jäh. Bestehens der Berliner Missionsgesellschaft. Pfarrere Calle-Meuro.

Neue Arbeiterunruhen in Sowjet-Russland.

Von allen Gegenden Russlands rufen Meldungen von einer Zunahme der Arbeiterunruhen als Folge der Betriebsstilllegungen ein. Die Fabriken sind von Ischewsk, die rufstichlose die Demonstrationen niederzuschlagen, besetzt. In der Gegend von Protopowra haben die Arbeiter, nachdem vier ihrer Arbeitsgenossen getötet waren, eine ganze Ischewsk-Abteilung gefangen genommen und entwaffnet. Die Fabriken in dieser Gegend sind von den aufständischen Arbeitern besetzt. Mehrere Sowjetbeamte und Ischewsk-Ischewsk sind getötet und zur Schau auf den Fabrikschornsteinen aufgehängt worden.

500 Maschen durch einen Cyclon getötet.

Die Stadt Sorain (Ohio) vernichtet — Hunderte von Personen unter den Trümmern des Theaters begraben.

Nach Nachrichten, die in Cleveland und London eingetroffen sind, hat eine furchtbare Lawetterkatastrophe den Staat Ohio in Nordamerika betroffen. Nach einem Bericht des „New York Herald“ muß man damit rechnen, daß fünf- bis sechs Menschen bei der Katastrophe umgekommen und annähernd 3500 verletzt worden sind. Der Schaden wird auf 65 Millionen Dollar geschätzt. Der Zyklon, der an der Grenze zwischen Canada und den Vereinigten Staaten wirkte, hat hauptsächlich die Stadt Sorain, die von etwa 20 000 Menschen bewohnt wird, zum Teil vollständig zerstört. Das Unwetter brach um sieben Uhr abends aus. Nach einem ungewöhnlich heißen Tage setzte nach einem einzigen obenbetäubenden Donnererschlag ein gar nicht zu beschreibender Regen ein, dann brach der Orkan los. Er stürzte Bäume um, schleuderte Automobile wie Papierfelle umher, so daß sie aneinander zerquetscht, hatte Häuser und brachte ganze Gebäude zum Einsturz. So stürzte auch das Stadtheater zusammen, in dem Hunderte von Personen gerade einer Vorstellung betrauert waren. Aus den Trümmern des Theaters sind bereits 105 Leichen geborgen. In den schweren Schäden des Sturmes kam noch ein verheerender Brand, da sich die zerstörten Gasleitungen entzündeten. Alle Verbindungen und unterbrochen. Die Regierung hat sofort umfassende Hilfsmaßnahmen eingeleitet und über den ganzen Staat Ohio Kriegszustand erklärt. Außer der Stadt Sorain liegen noch andere Städte, Chyria und Randevost, zum größten Teil in Trümmern.

Zu der schweren Lawetterkatastrophe wird noch berichtet: Der Wind, der mit einer Stärke von 85 englischen Meilen in der Stunde blies, war nach Aussagen von Augenzeugen von einer furchtbaren schwarzen wirbelndem Wolke begleitet, die ungefähr die Gestalt eines Fabelschiffes hatte. Sie lagte Teile von Sandsturz und Vorkant in Trümmern. Die Worte eines Baumeisters: „Was schon geblieben ist, kann nicht mehr wiedergebesselt werden“, geben eine Vorstellung von der Schwere des Schadens. Klüftigerweise hörten die lächelnden Scaffaltionen in dem Augenblick auf zu arbeiten, als der Sturm einsetzte, so daß die von Panik erschreckten Einwohner, die der Wirbelwind hin und her schleuderte, durch die niederfallenden Dächer nicht getötet wurden.

Etwas über Schuhpreise.

Die schmerzliche Wirtschaftslage, die Geldknappheit und die Arbeitslosigkeit machen sich immer unheimlicher auf allen Stufen unserer Wirtschaft geltend. Auf der Tagesordnung der Besprechungen der Deutschen Schuh- und Schuhfabrikanten E. B. seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus den Ausführungen, die der Vorkonferenzkommissionar Kommerzienrat Müller in Offenbach über die tiefste Lage der Schuhindustrie hielt, ist manches zu entnehmen, was auf die letzte Zeit begründete Schlussfolgerung weist: So ist dieselbe bekannt worden, die Schuh-

preise seien im Verhältnis zu den Friedenspreisen und zur Weltmarktlage zu hoch. Am Ende von statistischen Reihen konnte der Referent nachweisen, daß diese Annahme in keiner Weise zutrifft. Die allgemeinen Beträge die Steuerung für Schuhwaren gegenüber den Friedenspreisen für 1914 betrug 114 Prozent. Demgegenüber weisen die Steuergruppen der Schuhwaren in ein Paar zusammenfassender Vergleichsbeispiele folgende Preiserhöhungen auf: Für Oberleder etwa 84 Prozent, für Bodenleder etwa 25 Prozent, für Futterstoffe etwa 100 Prozent, für sonstige Gegenstände, Kleiderstoffe, etwa 20 Prozent, für Leder, Lederstoffe etwa 25,6 Prozent. Im Zusammenhang mit diesen Zahlen mußte berücksichtigt werden, daß von der erwähnten Preissteigerung von 114 Prozent auf die neu eingeführte Umsatzsteuer allein 8,88 Prozent, auf erhöhte Zölle 3,9 Prozent, auf unproduktive Güter und soziale Lasten etwa 4,2 Prozent, zusammen also etwa 17 Prozent entfallen. Nicht bleibt nur eine inaktive Steuererhöhung der Schuhpreise von 11—16 Prozent gegenüber dem Friedenspreis übrig. Eine immerhin recht inaktive Preissteigerung, wenn man bedenkt, daß in den Vorkriegszeiten die Steuer durch die Währungsrechnung sinken konnten, z. B. Amerika, die Steuerung durchschnittlich 30 Prozent gegenüber den Friedenspreisen betrug.

Aufbesserung der unteren Beamtgehälter.

Die Reichsregierung hat die Neuregelung der Gehälter in der Besoldungsgruppe I—VI auf Grund der vom Reichstag hierfür bewilligten Mittel auf dem Verordnungsweg vorgenommen, ohne sich in dieser Angelegenheit mit den Organisationen in Verbindung zu setzen. Die sich hieraus ergebende Aufbesserung pro Monat beträgt in Besoldungsgruppe I, und zwar in den Dienstaltersstufen 6—9 zwei bis acht Mark, in den Dienstaltersstufen 4—9 der Gruppe II zwei bis acht Mark fünfzig, in den Dienstaltersstufen 1—3 der Besoldungsgruppe III, IV, V und VI zwei bis acht Mark. Diese Aufbesserung der Beamtgehälter gilt rückwirkend ab 1. Juni. Die Gehaltszulagen sind bei dieser Neuregelung nicht erhöht worden.

Aus aller Welt.

Großes Schadenfeuer im Spanbarer Johannisstift. Am Sonntagmorgen brach in dem evangelischen Johannisstift in Spanndorf, das an diesem Tage sein Jahresfest feiert, ein großer Brand aus. Abgebrannt ist der ganze Nachbarn des Badehauses und ein Schuppen, in dem Holzwerk, Schloßgerätschaften und Maschinen untergebracht waren. Der Schaden beläuft sich auf etwa 6000 Goldmark. Man vermutet Brandstiftung.

Aus dem D-zuge geflüht. Oberpostdirektor Riedel aus Poppel, der sich auf einer Reise nach Baden-Baden befand, öffnete, wie man aus Halle meldet, im D-Zug Berlin—Frankfurt infolge feiner Kurzweiligkeit anstatt der Tür zum Rauchraum die Abgangstür und stieg ab, ohne daß es von jemandem bemerkt wurde. Aus dem durch einen Tunnel führenden Zug. Er wurde in diesem Tunnel zwischen Gledden und Schültern von Bergarbeitern in schwerverletztem Zustand aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht.

Feuer in einer Zettlerin Brennerel. In der Brennerel und Spiritfabrik Fehrer u. Co., Steintin, brach Feuer aus, das das gesamte Dampfeschoß und das obere Stodwert vernichtete.

Bei dem Schiffungsländ bei Drogheda Feuererschiff sind, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, 11 Menschen ums Leben gekommen, während 14 Personen gerettet werden konnten. Unter den Opfern befinden sich der Kapitän des Schiffes „Lorenson“ aus Sønderborg und vier von den 12 Passagieren, die an Bord waren und eine Feuerreise nach Nordfriesland unternahmen wollten. Die Ursache der Katastrophe ist immer noch nicht aufgeklärt.

Verheerende Wollenbrände im türkischen Wolllagerfeld. Nach Meldungen aus Konstantinopel würden im türkischen Kolonialgebiet durch Wollenbrände die gesamten Ernten zerstört. Zahlreiche Menschen kamen ums Leben. Das Vieh erkrankte auf den Weiden. Räume wurden entzündet und Gebäude stürzten ein.

Der Wollenbruch in der Berliner amerikanischen Postzeit. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, den schweren Einbruchdeschloß, der im März in den Geschäftsräumen der Handelsabteilung der Berliner amerikanischen Postzeit verübt wurde, aufzuklären und den Täter, den Tapezierer Friedrich Bergmann, festzunehmen. Bergmann ist ein sehr gefährlicher Schloßhacker, der u. a. Schloßgeleisen und Innenverriegelungen zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet verlegt hat. Ihm fehlen bei dem Postfachschloßbruch wertvolle Pläne und Briefkastenschloß, Vollversteigerungsformulare und wichtige Urkunden in die Hände.

Der Wollbruch gegen die Geisel-Attentäter. Wie man aus Wien dröhlt, wird die Schmutzgerichtsverfahren gegen die Geisel-Attentäter wahrscheinlich im Oktober stattfinden. Das Befinden des Bundeskanzlers Dr. Seipel bessert sich von Tag zu Tag.

Der Regulator.

Ich glaube, die atmofischen langen Wanduhren mit den atmofischen Namen kommen allmählich ab, in Wohnungen mit neuen Einrichtungen sieht man sie nicht mehr. Sie passen da auch gar nicht hinein, sie stimmen auch nur zu alten Mädeln und alten Menschen. Sie sehen lieber ihren Hahn mit ihrem lächeligen, glatten Gesicht, und der atmofische Koppflüg, so eine Art Wappenstein, — schon ist er ja nicht — daß dazu. Allmählich geht der Pendel hin und her — „so geht er hin, so geht er her“ —, und das häßliche Meßgeräusch sinkt während der Woche so geräuschlos herab, daß man mit den Augen es gar nicht verfolgen kann. So merkt man ja auch an Reuten, mit denen man immer lebt, gar nicht, daß sie altern, und nur, wenn man sie eine ganze Weile lang nicht gesehen hat, erkennt man plötzlich, daß sie einen Teil ihrer Lebensjahre verströmet haben. So ein Gewicht hat es gut; wenn es am Fleck ist, wird es gekümmert wieder hinausgeschoben; wenn aber der Mensch alt geworden ist und vor dem Tode steht, dann macht ihn niemand wieder jung. Der Regulator bringt nichts aus seiner Nische, ab er sein Eifer an Tag und Nacht oder Stunden erkennen läßt, ist ihm gleich, und zu Unrecht beschuldigt man ihn, einmal schneidet, einmal langsamer zu gehen. Er führt die Stunden der Freude nicht ab und verlängert nicht die des Lebens. Gleichmütig steht er zu, und es ist ihm egal, was die Leute wünschen oder von ihm denken. Vielleicht wundert er sich über das wantel-müßige Geschlecht der Menschen, die in gewöhnlichen Zeiten die allgeröhrte Genauigkeit von ihm verlangen, dann aber wieder einmal haben möchten, daß er galoppiere, und ihm zuwiefen, daß seine Zeiger wie die Schnecken gingen, oder fordern, daß er langsamer gehe, bei dem Augenblicke verweilt, der so schön ist. Nichts von alledem: es wäre ja noch schöner, wenn so eine alte, ergrifene Frau sich von einem Menschen, der schmerzlicher als er verliert ist, vorzuführen ließe, was sie tun oder lassen soll. Sie weiß gar wohl, daß sie ihrer alten Herr ist, daß sie sich nach ihr richten müssen, und daß sie sogar einmal ihre Todsünden anzeigen wird. Wir sollten auch an das alte Wort denken: „Sebe Stunde bewundert, die letzte ist.“ Dr. r. r.

Für Heist und Gemüt.

Gedulde dich, Gedulde dich! Gedulde dich, wenn auch die Knochen fallen Vom Rosenstrauch des Lebens unentwegt — Wenn, tief bebaut, einmale Schatten wachen, — Wann deine Hoffnung man zu Glabe trägt — Wann Trauerteder Klagen mirerhalten Auf jene Frage, ist dich tief bewegt. — Wenn Sittme lösen und aus Wollenballen Die Wille zuden und der Donner schlägt. Gedulde dich, der Himmel will dich lehren, Mit tiefem Ernst den Himmel zu begehren!

Humor.

Sie: „Ich glaube, wenn du auf deinem Pferde sitzt, denkst du gar nicht mehr an mich.“ Er: „Im Gegenteil, das hat nämlich auch seine Mühen.“
Leutnant zum Rekruten: „Schulze, können Sie schwimmen?“ Schulze: „Ja, Herr Leutnant.“
Leutnant: „Wo haben Sie das gelernt?“ Schulze: „Im Wasser, Herr Leutnant.“

Irrwege der Liebe.

Roman von E. Grabowst.

Madamchen werden.

Sa — alle vertragen das Mädel; auch er und alle die anderen, selbst der Vater ließ sich dieses von ihr gefallen, wenn es seinen Halbdeut nicht berührte. In dem Punkte rechtlich war er unangenehm bis zum krassen Weh.

Gewöhnlich waren die beiden jungen Menschen an ihrem Ziele angelangt. Vor einem Rolenhügel machten sie Halt. Joseph leste die Karte ab, holte den Uhu aus seinem Versteck und setzte ihn an die Nase. Rufe — Fägtenbrüder für Reiter, die beim Wegesfanden benutzt wird, die hier in der Erde steckte. Der herrliche Hügel dachte eine unterirdische legte Vogelflöhe, wie Joseph von den Jägern gebaut werden, um das schlaue, menschliche Vogelzangen abzuschlehen zu können.

Joseph schob Rufe, die den farnischen Uhu mit ihren rotger: Flügeln nieder, ägerlich zur Seite:

„Das laß mal sein! Das ist kein Spielzeug für deinen Nebenamt.“

Er stieß die Tür auf, die in die Hülle führte. Ein dunkler Raum ward sichtbar, in den einige Lehmstufen hinauf-

führten. Gleichmäßig sprang Rufe herunter, sah sich in dem heißen Raume neugierig um und tief in gemächlich Grauen, zu dem der folgenden Joseph:

„Huh, wie schauerlich ... dumpfig und Grabesbunkel ... die reine Krötenhöhle!“

„Wiih! Jeht!“ rief ihm Joseph leise zu. „Hier heißt es, den Spindel hatten, sonst ist unser Morgenpaßgerang völlig un-

er. Er öffnete eine der Fächerstatten; grell fiel die Sonne ein, die durch den hochgekommen war. Die glänzenden Strahlen spielten über Rufs Brautpaar, hoben rote Lichtkugeln heraus, übergrößen Hals und Wangen mit warmem Schel-

Doch das Glück war ihnen nicht hoch. Kein jagdbarer Vogel nahe ist. — Endlich machte man sich daher wieder auf den Heimweg.

Rufe ging fröhlichen Hergens neben Joseph her und treute sich des glänzenden Morgens.

Er kamen zum Hochwald; da lächelte sie mit einem großen Ausrufer stehen.

„Steh nur, Joseph ... o me süß!“

Ein Heckenrand hatte seine duffenden Knospen der Sonne geöffnet. Rolenstrauch leuchteten aus dem glänzenden Blätterfeld. Vorläufig beach Rufe eine Blüte von dem dortigen Zweig, streifte sie an ihr wieder und pfückte eine zweite für Josephs Knospe.

„Sehen wir nicht wie ein Brautpaar aus?“ fragte sie neckend.

Er war glücklich rot geworden schätzte nach ihrer Hand, hielt sie zwischen seinen Fingern fest und sah ihr innig in die Augen.

„Rufe ...“ sagte er kühn. „Rufe, sind wir nicht längst Braut und Brautjung? Hast du nicht wieder und wieder versprochen, meine Frau zu werden?“

„Ja ... als Kind ...“ erwiderte sie verwirrt, gleich ihr Paar aus dem heißen Gesicht und senkte die Augen vor ihrem verheirateten Blick.

„Rufe“, hat er dringender, die garke Rufe ihrer Wangen betrachtend und glühlich deutend. „Rufe ...“

Huffschlag schreckte beide auf.

Mit einem solchen Blick sah Rufe an ihrem Reide herab, das Tau und Staub arg zugerichtet hatten, mit einem zweiten nach tragend einem Verlick. So eitel war sie doch, daß sie in der Verfassung sich nicht vor Fremden zeigen wollte.

Rufe sprang sie hinter den Rosenstrauch, der ihr einige Deckung gab. Es war die höchste Zeit. Aus dem Walde kam ein Reiter. Seine Augen hielten über die beiden weg, ein Nischen tritt auf seine Lippen; langsam ritt er vorüber, ritt über die Weiden und verschwand im fernliegenden Walde.

Rufe war sehr verzogen.

Auch Joseph empfand die Begegnung peinlich. Ihm war es, als habe eine fremde Hand stierend in sein Glück gegriffen.

Es gingen beide schweigend weiter. Endlich besiegte Rolens Lebhaftigkeit die drückende Stimmung. Müchte der Fremde doch denken, was er wollte. Es war ja Unfinn, sich darum den schönen Worten zu verdeden. Sie warj den Kopf zurück und lagte lachend:

„Wie ein Mädchenjüngling kam er daher geritten!“

„Sa“, erwiderte Joseph einflüchtig, aber er wurde Rufe nicht jo läßt los.

Ihre Neugierde war nach geordnet und trat auf ihre Lippen: „Wissen möcht ich, wer er war!“

„Bestimmlich der neue Wüsther von Wamhof“, gab Joseph Namens zurück.

„Ach ja!“ rief sie lebhaft. „Er soll bereits ja in voriger Woche dort eingezogen sein. Die alte Rufe hat's erzählt. Und wir herlich das Schloß eingerichtet worden ist! Die Turfen von Sade, die Defen von gemalten Küsten, Bilder und Spiegel mit goldenen Rahmen ... Du dich ja nicht zu!“ rief sie gekränkt.

„O doch!“ erwiderte er einflüchtig.

Da plauderte sie weiter von dem und jenem, kam aus dem Hinteren ins Laubsteck, ohne es zu beachten, wie schweigend ihr Begleiter war.

Es traten aus dem Walde. Vor ihnen, durch einen Bach getrennt, lag auf einer kleinen Wadensteinigung, den weiten Umkreis voll beherrschend, ein altes Schloß im alten Park. Das graue Gemäuer krönten stilles Ästchen; in den Fenstern glitzerte die Sonne, die schon hoch am Himmel stand und jungend brannte.

(Fort: folgt)

Fortsetzung des grossen Preiskegeln im Hotel zur Post

Ein neues Fahrrad für 50 Pfg. (Lospreis)

Am Sonnabend, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
findet im Lokal Weintraube eine
öffentliche Volksversammlung
statt. Des wichtigen, interessanten Themas wegen ist es angebracht, daß
sämtliche Einwohner erscheinen.
Freie Aussprache! Eingefandt beachten!

„Neumühle“ bei Kemberg

Telefon: Amt Kemberg 37.

Von heute ab täglich
frisches Landbrot.

Verkaufsstelle: Kemberg, Kaufmann-Verzin.

Huhn's Kaffee

Stets frisch geröstet! —:— Feinschmeckend!

Eine Fuhre guter
.. Dünger ..
zu verkaufen **Töpferstraße 4.**

**Pötsch
ff. Röst-Kaffee**
frisch eingetroffen bei
W. W. Becker

Sommerproffen
braune, fleckige Haut, Leber-
flecke verschwinden wie abgewaschen,
auch Psoriasis und Mitesser. Auskurst
frei, nur Wirkmarke erwünscht.
Walther Althaus,
Hettlingstadt (Gießfeld) K 16.

**Zahn-Atelier
Fr. Genzel**

Dentist
Vollst. schmerzlinderndes
Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber
und Kupferamalgame
Anfertigung künstlicher
Zähne in Kautschuk, Gold u.
mehrer Metallen, sowie
Kronen, Brückenarbeiten
und Stützähne.
Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt.

Ein tüchtiges eheliches
Dienstmädchen
für Küche und Haus für sofort ge-
sucht. Zu erfragen in der Geschäftsst.

Junges Mädchen,
welches mit landwirtschaftlichen Ar-
beiten vertraut ist, für sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Ein Mädchen
für die Landwirtschaft, welches Fuh-
ren laden und melken kann, sucht
Sadowitz Nr. 4.

Spielkarten
empfiehlt **H. Arnold**

Vor allem

auch die weichen
Sachen kannst mit
Perfil Du sauber
machen.

Perfil

erhält sie weich
und fein. —
handwarm nur
muß die Lauge sein.

Gras- u. Getreidemäher, Pferderechen
Schrotmühlen, Ribbensneider
Kartoffelquetschen, Pflüge, Eggen
Drillmaschinen
Strohpresen, Jauchefässer, Jauchepumpen
sowie alle and. landw. Maschinen u. Geräte
liefert prompt ab Lager

Aloys Schmidt

Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt
Bad Schmiedeberg, Fernsprecher Nr. 80

Zum Sonntag
empfehle
in feinsten Qualität
**MOKKA - TORTE
SAND - TORTE
FRUCHTTORTE**
Ia. Kaffeegebäck
in großer Auswahl
Sonntag früh:
Feinste **WINDBEUTEL**
u. **SCHILLERLOCKEN**
mit Schlagsahne.
Ernst Wend
Bäckerei - Konditorei

Prima junges fettes
**Rindfleisch,
Kalbfleisch,
Würstchen,
div. Aufschnitt**
In bekannter Güte empfiehlt
Richard Krausemann

Empfehle prima frisches
**Rind-, Kalb- und
Schweine-Fleisch**
in bekannter Güte
Ernst Bachmann.

Restergeschäft
wird eingerichtet. Laden nicht nötig
für Warenlager 200—600 Goldmark
erforderlich. Offerten mit D. C. 8920
an **Rudolf Woffe, Dresden.**

Turn-Verein.
Morgen, Sonnabend,
d. 6. Juli, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
in der Weintraube

Berufsammlung
Tagesordnung: Turnfest betr.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen
aller Turnabtreter sehr erwünscht.
Der Vorstand.

**Verein
ehem. Jäger u. Schützen**
Kemberg und Umgegend.
Morgen **Sonnabend**, den 6. Juli,
abends einhalb 9 Uhr bei Kamerad
Stephan (Ratsfeller)

Generalversammlung
Das Erscheinen aller Kameraden
erwünscht. **Der Vorstand.**

**Haus- und Grundbe-
sitzer-Verein (G. B.)**
Sonnabend, den 5. Juli, abends
8 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Ernst Bachmann
Berufsammlung
Tagesordnung in der Berufsammlg.
Die Mitglieder können ihre Verfüh-
rungen bei der Sozialität wieder auf-
nehmen. Regelung erfolgt durch den
Vorstand. **Der Vorstand.**

Arbeiter-Sängerkor.
Treffpunkt zur Fahrt am
Sonntag nach Annaburg
Für Radfahrer früh 5 Uhr ab von
Richard Bösemann, Burgstr.,
Mit der Bahn früh 6 Uhr ab von
Alster, Bergwäherstraße.
Der Vorstand.

Hotel zur Post, Kemberg

Gastspiel der Weimarerischen Residenz-Gesellschaft
Direktion: A. Grner

Sonntag, den 6. Juli, abends 8 Uhr
Großer Lustspiel-Abend.

Neues Personal! Neues Personal!
„Der Sprung in die Ehe.“

Schwanz in 3 Akten.
In den Hauptrollen:
Die Damen: Jean Die Grner, Jean Maubt, Fel. Grnsel.
Die Herren: Dir. A. Grner, Rob. Jahn, U. Jant usw.
Stärklicher Beifall am Stadttheater Leipzig.

Wer lachen will, der komme!
Preise der Plätze: Nummerierter Platz 1.— Mk., 1. Platz 80
Pfg., 2. Platz 50 Pfg. — Vorverkauf bei Wädrastri. Thomas.
Um günstigen Zutritt bittet **A. Grner, Direktor.**

Nachdem Ball

Radfahrer-Verein Argo 1920 Kemberg
Bundesverein.

Sonntag, den 6. Juli 1924
veranstaltet obiger Verein auf der Schmiedebergstraße
3 Fliiegerrennen
(ein Erstlingsfahren, ein Hauptfahren und ein Vorgabefahren)
Start pünktlich halb 3 Uhr.

Ab 4 Uhr im Schützenhaus
grosser Ball
mit grosser Blumenverlosung
Sportfreunde und Gönner werden zu dieser Veranstaltung
ganz ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**

Radfahrer-Verein Rotta von 1905

feiert am Sonntag, den 6. Juli 1924, im Vereins-
Lokal — Gastwirt Runge — sein

19-jähriges Stiftungs-Fest.
Nachmittag 3 Uhr: Preis-Korsofahren.

Hierauf
Preis-Schiessen, -Kegeln und Würfeln
sowie **Ball.**
Alle Gäste von Nah und Fern sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Rotta

Sonntag, den 6. Juli, nachmittags von 3 Uhr ab
allgemeiner Ball
Eintritt frei!

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein **Gustav Jahn.**

Stadtparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

